

Internetzugang für alle

Statistisch gesehen sind Menschen mit Behinderungen überdurchschnittlich häufig im Internet und dabei auf spezielle Aufbereitung der Webangebote angewiesen, die über die übliche Darstellung hinausgehen. Dies hat man bei der Stiftung arwo erkannt und eine barrierefreie Homepage aufgeschaltet.

Peter Graf

Immer mehr Alltagstätigkeiten finden über das Internet statt. Gleichzeitig nutzen neben älteren Menschen auch immer mehr Personen mit einer Beeinträchtigung das Internet. Ein barrierefreier Zugang zu digitalen Inhalten wird immer wichtiger. Bestimmt, so arwo-Geschäftsführer Roland Meier in seiner Begrüssung, haben auch Sie sich schon gefragt, was unter den Begriffen «barrierefrei und leichte Sprache» zu verstehen sei. Obwohl das Bundesgesetz über die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen im Artikel 8 Rahmenbedingungen setzt, die es Menschen mit Behinderungen erleichtern soll, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und insbesondere selbständig soziale Kontakte zu pflegen, sich aus- und fortzubilden und eine Erwerbstätigkeit auszuüben. Die bis zum Jahresbeginn aktuelle Homepage der arwo, so Roland Meier, war alles, nur nicht barrierefrei. Nun wurde alles, was technisch möglich war, unternommen, dieses Ziel zu erreichen



Melanie Bär befragt den blinden Daniele Corciulo zur Barrierefreiheit

Bild: pg

und damit ein weiteres Mal Vorbild zu sein. Als grösster Arbeitgeber in der Gemeinde mit über 500 Arbeitsplätzen sei man dies den Besuchern der Homepage schon aus Imagegründen schuldig.

PC trotz Behinderungen bedienen

Der Begriff Barrierefreiheit wurde ursprünglich im Bauwesen verwendet und bezeichnet Gebäude, die ohne Hindernisse beispielsweise für Rollstuhlfahrer zugänglich sind. Im Bereich der Informationstechnologie wurde der Begriff erstmals in den 90er-Jahren verwendet. Melanie Bär, Kommunikationsbeauftragte der arwo, hatte die Moderation der

überaus wertvollen Veranstaltung übernommen. Auch ihr war der Begriff «barrierefrei» fremd. In der Schweiz gibt es rund 70 Websites, welche durch die Stiftung «Zugang für alle» bei der Zertifizierung professionelles Niveau erreicht haben. Die Website der arwo zählt dazu. In der Folge demonstrierten der blinde Daniele Corciulo im Dialog mit Melanie Bär und dem Publikum auf eindrückliche Weise, welche Möglichkeiten barrierefreies Internet bietet. Dank spezieller Hard- und Softwareentwicklung, welche durch Lidija Stoilova des Brugger Informatikunternehmens Threeway verständlich gemacht wurde, können auch

Menschen mit Behinderung an dieser gesellschaftsumwälzenden Entwicklung teilhaben. Das gilt in ganz besonderem Masse für blinde und sehbehinderte Menschen. Diese können dank Bildschirmlese- und Bildschirmvergrößerungsprogrammen von diesem visuellen Informationsangebot weitgehend profitieren. Anschaulich, mithilfe der Braillezeile, einer Tastatur in Blindenschrift, hat Daniele Corciulo aufgezeigt, dass sich die Reservation der SBB-Tageskarten auf der Homepage der Gemeinde Wettingen als problematisch erweist. Auf barrierefreien Websites, wie etwa jener der Postfinance kann man sich den Text vorlesen

lassen, Befehle per Tastenkombinationen auslösen oder automatische Bildwechsel stoppen.

In der Schweiz können rund 800 000 Menschen aus verschiedenen Gründen nicht richtig lesen und schreiben. Für sie ist die «Leichte Sprache» entwickelt worden. Bekanntlich lässt sich mit der deutschen Sprache eine Menge Unrat produzieren. So zum Beispiel Bürokratenstil und Beamtensjargon. Manch einer wird sich bereits bei Behördenbriefen gedacht haben, bin ich zu blöd? Zu unkonzentriert? Oder ist das, was da geschrieben steht, einfach nur unglaublich kompliziert? Durch die «Leichte Sprache» können viele Menschen komplexe Sachverhalte besser verstehen. Dabei wird sowohl ein einfacher Satzbau als auch ein einfacher Wortschatz verwendet. Damit werden Inhalte von Verträgen, Briefen, Dokumenten und Reglementen aber auch von Internetseiten verständlicher. Durch die leichte Sprache werden Kommunikationsinhalte verständlicher. Damit erübrigen sich auch langwierige mündliche Erklärungen. Mitarbeitende der Basler Institution WohnWerk haben praxisnah aufgezeigt, was es für die gesellschaftliche Akzeptanz und die Integration von Menschen mit Beeinträchtigung braucht. Durch ihre Arbeit erleichtern sie diesen Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.